



# ottreinisch. architecture

arch. di. irene ott-reinisch  
ziviltechnikerin für architektur  
hollgasse 1/44  
1050 wien, austria

T. +43-(0)1-236.5431  
M. +43-(0)664-416.8101  
ottreinisch@ottreinisch.at  
www.ottreinisch.at

Gemeinsam mit meinem Kollegen Franz Sam habe ich in den Jahren von 2002 bis 2008 zahlreiche größere Projekte umgesetzt. Die meisten davon haben wir im Februar 2009 in der Ausstellung in Krems präsentiert, im Rahmen des Architekturschwerpunkts Turn on im März 2009 im ORF-Radiokulturhaus in Wien konnten wir unsere Projekte Eishalle St. Pölten und Schule mit Konzertsaal in Waidhofen/Ybbs vorstellen. Darüber hinaus gab es zahlreiche Publikationen zu unseren Projekten Loisium Besucherzentrum und Hotel, Stadtsaal und Schule Waidhofen/Ybbs, Eishalle sowie Ballsporthalle und Seminarbereich Landessportschule. Diese Jahre bedeuteten für uns beide eine extreme Arbeitsbelastung und permanente Anspannung. Es gab aber auch viel Positives: die gemeinsame Arbeit mit unserem Partner Steven Holl in New York im Zuge des Loisium-Projektes erlaubte einen Einblick in ganz andere Arbeitswelten, die intensive Beschäftigung mit den komplexen Bauaufgaben ließ uns in ganz neue Fachbereiche eintauchen.

-  
Nach diesen intensiven sieben Jahren zeichnete sich ab, dass Veränderungen anstehen: Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2007/08 wirkte sich massiv auf die gesamte Architekturszene aus und machte Projekte, wie wir sie in den letzten Jahren durchgeführt hatten, immer unwahrscheinlicher. Die von uns in den Jahren ab 2008 betreuten Projekte hatten nun auch eine andere Struktur: einerseits wurden sie kleiner und spezifischer – das Projekt Thalia zum Beispiel hatte aufgrund der Wettbewerbsbedingungen seinen Fokus auf Entwurf und Einreichung, während die für uns aus Qualitätsgründen wichtige Ausführung des Projektes nicht mehr in unseren Händen lag. Andererseits wurden wir vermehrt für spezielle Herausforderungen bei laufenden

Projekten beigezogen – zunehmend auch als Consultants, Prüforgane und Troubleshooter. Hierzu kam auch, dass ich im Jahr 2005 den Auftrag erhielt, ein Projekt der Austrian Development Agency in Bhutan zu begleiten. Im Jahr 2006 wurde diese Tätigkeit ausgeweitet und ich erhielt den Auftrag für die Planung eines Trainigshotels in der bhutanischen Hauptstadt Thimphu. Damit war absehbar, dass ich die nächsten Jahre für jeweils längere Zeitintervalle in einer abgeschiedenen Himalaya-Region tätig sein würde und meine Möglichkeit, komplexe Großprojekte in Österreich zu übernehmen, eingeschränkt ist. Diese Veränderungen und Neuausrichtungen machten es erforderlich, dass wir unsere Arbeitsabläufe sowie unsere Büroorganisation und -struktur neu auszurichten hatten. In weiterer Folge führte diese Entwicklung auch dazu, dass ich ab dem Jahr 2012 einen neuen Bürostandort in der Hollgasse im fünften Wiener Gemeindebezirk eröffnete.

-  
Diese Neuausrichtung erwies sich für mich als spannende Herausforderung. Ich konnte mich nun vermehrt kleineren Bauaufgaben widmen und ich interessierte mich zunehmend wieder mehr für jene Arbeit „on the ground“, die bisher weitgehend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erledigt wurde. Die mit der oben beschriebenen Veränderung einhergehende „Rückskalierung“ von einem großen Büro mit 15 Mitarbeitern auf eine kleine „Kerntruppe“ hatte auch den Vorteil, das finanzielle und



Ausstellung Transition, 2009  
Galerie Göttlicher, Krems an der Donau



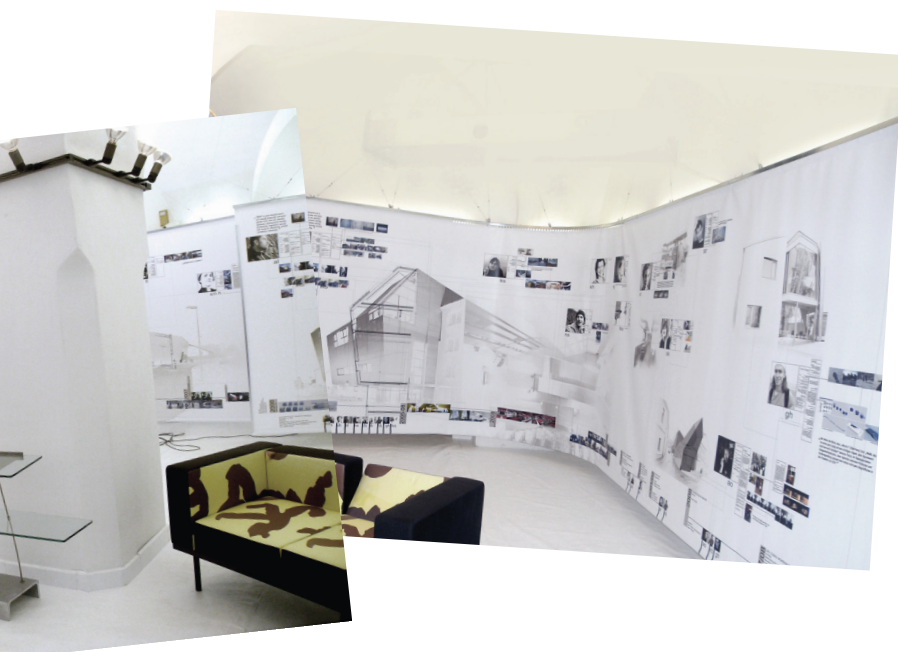
rechtliche Risiko der Projekte, das sich in den letzten Jahren sehr auf die Architekten verlagert hatte und einige Architekten in arge Bedrängnis brachte, wieder zu begrenzen. Ein weiterer Vorteil war, dass ich mich mit vielen – nicht nur architektonischen – Details beschäftigen konnte, zum Beispiel im Bereich des Denkmalschutzes, des Baurechts oder der Informationstechnologie. Die in vielen dieser Teilbereiche eingetretenen Entwicklungen und Innovationen führten unweigerlich zur Erkenntnis, dass unser Beruf eine ständige Weiterbildung erfordert. Durch diese Weiterbildung auf verschiedensten Ebenen und die geringere Fokussierung auf rein formale Aspekte des Entwurfs ergaben sich wieder ganzheitliche Betrachtungsweisen, die zwangsläufig auch andere Projektlösungen bewirkten.

- Das Leitprojekt der Periode seit 2008 war jedenfalls das Projekt in Bhutan, welches den Kriterien Geschwindigkeit, Effizienz und Termindruck zusätzliche Betrachtungsweisen hinzufügte. Die komplexe Projektstruktur – eine Kooperation zwischen der Republik Österreich und

dem Königreich Bhutan mit je eigener Arbeits- und Kommunikationskultur – führte zwangsläufig zu einem »downshifting« der eigenen Vorstellungen in Bezug auf Terminplanung und Effizienz. Dafür wurde aber auch deutlich, dass dies nicht die einzigen Kategorien der Architektur sind und ganzheitliche Lösungen zusätzliche Kompetenzen einfordern.

- Das nachfolgende Portfolio bezieht sich auf den Zeitraum 2008 bis 2015 und möchte anhand einiger Projekte aufzeigen, wie sich meine Arbeit und damit auch mein Zugang zu Architektur gestaltet haben. Nach dem Abschluss des Projektes in Bhutan im Juni 2015 warten nun neue Projekte und Herausforderungen. Prognosen sind bekanntlich – wie man so schön sagt – schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen. Aber ich bin mir sicher, dass die Zukunft unverändert spannend bleibt.

- Irene Ott-Reinisch, Wien Im Oktober 2015



#### **Die Ausstellung**

**Transition** im Februar 2009 war eine gute Gelegenheit, die in den Jahren 2002 – 2008 umgesetzten Projekte mit den an den Projekten beteiligten MitarbeiterInnen aufzuarbeiten. Die für die Ausstellung gelayouteten Plakate werden noch heute als Sonnenschutz in der Hollgasse genutzt und lassen die Projekte somit im täglichen Arbeitsleben recht präsent bleiben.

## Taubald; Wohnen am Wasserturm

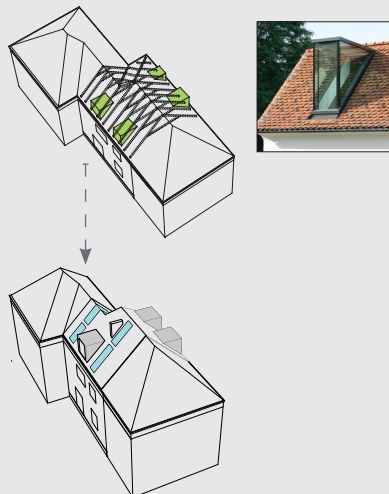
Als Bewunderin der Siedlungsarchitektur des 1920iger Jahre, der Wohnungsarchitektur des Bauhauses und der Wiener Moderne stellte der 2011 von den Bauherren herangetragene Wunsch, das Dachgeschoss des Siedlungshauses in einer Dreiergruppe der Siedlung „Wohnen am Wasserturm“ in Wien 10 auszubauen und am Haus ein paar technische und bauphysikalische Verbesserungen durchzuführen, eine äußerst willkommene – weil herausfordernde - Planungsaufgabe dar.

Das vorliegende Projekt versuchte vorerst, sich der äußerlich immer noch halbwegs einheitlichen Fassadengestaltung der Siedlung unterzuordnen, erlaubte sich in der anfänglichen Entwurfskonzeption aber dennoch, Material und Formensprache der Gaupen der 1920iger Jahren neu zu interpretieren. Für den gewünschten Dachgeschoßausbau wurde ein Nurglasgaupenkonzept entwickelt und von den Eigentümern freudig angenommen, da die immer noch originalen bestehenden Kastenfenster und der vor dem Haus nordseitig und südseitig vorhandene Baumbestand die Räume im Haus nicht allzu hell machten.

In der Genehmigungsphase bestand die MA19 jedoch darauf, straßenseitig Form und Proportionen der Originalgaupen umzusetzen. Außerdem hielt die MA19 fest, dass Glasgaupen – obgleich in der Siedlung auch schon vorhanden – nicht genehmigungsfähig wären.

Die zwei im ursprünglichen Konzept vorgesehenen „durchgesteckten“ Glasimplantate mussten drei konventionellen Gaupen und gartenseitig zwei Glasbänder weichen. Trotz der Enttäuschung der Bauherren über die durch die Behörde vorgeschriebene Ausführung konnte ein moderner offener und heller Innenraum

erstellt werden, der den Anforderungen des flexibel nutzbaren „one rooms“ dennoch gut gerecht wird: es entstand ein durch die Form und teilweise Sichtbarkeit des originalen Dachstuhles erzeugtes skulpturales Raumgefüge, das nun nach Befindlichkeit flexibel als Schlafzimmer, Tanzstudio oder Arbeitsraum genutzt werden kann.



Strassenseite



**Die Bauherren** waren in den 1990iger Jahren in das von Verwandten übernommene und in den 1950iger Jahren etwas renovierte Haus mit zwei Kindern eingezogen, das im Geiste der Siedlungsarchitektur der Moderne für die damalige Zeit schon erheblichen Komfort bot, aber grundrißlich auf relativ kleine Einzelzimmer setzte. Das Siedlungshaus der Familie Taubald hat flächenmäßig den größten Haustyp, das Dachgeschoss war bereits zum damaligen Planungsstand für einen späteren Ausbau ausgelegt. Die Familie vermisse jedoch einen über die kleinen Zimmer hinausgehenden multifunktionalen Familienraum, der variabel genutzt werden kann.





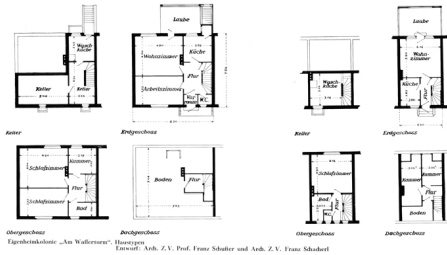
Eigenheimkolonie „An Wafflerstr.“  
Entwurf: Arch. Z.Y. Prof. Franz Schuster und Arch. Z.A. Franz Schachler

### Foto 1930

Erst die tiefgehenden Recherchen förderten die Qualitäten des Gesamtkonzeptes der in den Jahren 1925 und 1926 durch die Gesiba errichteten Eigentumswohnanlage der Architekten Schuster/Schacherl zutage, welche auch heute noch eine unter anderem durch die

Anordnung der Gärten mit hoher Wohnqualität ausgestattete Wohnadresse darstellt. Arch. Schuster war ein Tessenowschüler und nach 1945 noch maßgeblich in der Stadtplanung tätig. Die Siedlung „Wohnen am Wasserturm“ ist eine Schutzzone und besteht aus ca. 200 zu unterschiedlichen Gruppen zusammengefassten

Einzelhäusern. Die Siedlung wurde schon zur Bauzeit als Eigentumsobjekte errichtet, was in der damaligen Presse zu einiger Kritik führte. Die Siedlung wurde in „Das Rote Wien. Sozialdemokratische Architektur und Kommunalpolitik 1919-1934“ des Wiener Architekturhistorikers Helmut Wehsmann) publiziert.



Übergangsbauz  
Eigenheimkolonie „An Wafflerstr.“  
Entwurf: Arch. Z.Y. Prof. Franz Schuster und Arch. Z.A. Franz Schachler

### Typische Siedlungsgasse



### Hofseite



Der Originaldachstuhl konnte erhalten bleiben, die Kehlbalken blieben auch nach dem Ausbau sichtbar. Das bestehende Kehlbalkendach wird thermisch nach Standards der OIB RL 6 adaptiert, die Konstruktion wurde durch eine Sparrenaufdoppelung verstärkt, die Dachdeckung erneuert, wobei auf ausdrücklichen Wunsch der Bauherren wieder mit Ziegeln eingedeckt wurde.

Ein interessantes Detail bildete die erst nach Abtragung des Bodenaufbaus aufgefundene Ausführung der obersten Geschoßdecke. Diese war wegen der relativ großen Spannweite mit einem I-Träger vom Kamin aus verstärkt worden. Die Träme befanden sich in einem perfekten Zustand und konnten ohne Änderung der Konstruktion weiter verwendet werden.

Der Einblick in die damaligen innovativen technischen Lösungen konnte für die Tatsache entschädigen, dass der durch die Auflagen der Schutzzone aufwändige Ausbau durch die ausführende Firma nur mit halbem Enthusiasmus erfolgte.

### Innenraum

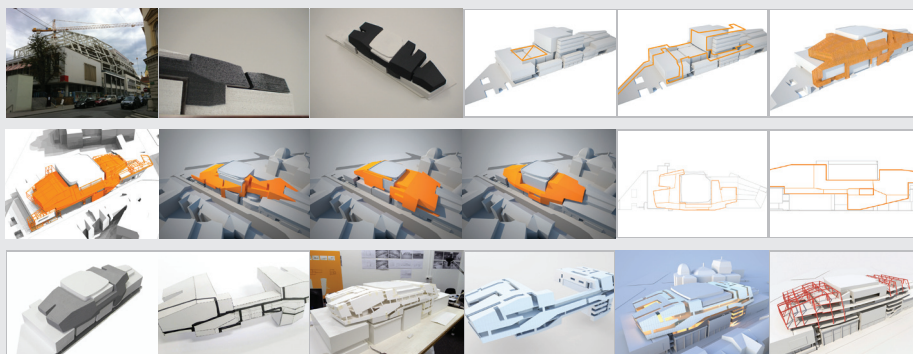


## Thalia Neu

„Thalia Neu“ ist das Ergebnis eines baukünstlerischen Realisierungswettbewerbs im Jahr 2009. Das Ziel des Wettbewerbs war es, nach nur teilweiser Umsetzung des Projektes „Bühnenturm und Hotel“ (Hierzegger 2001) den inhomogen verbliebenen Gebäudekomplex Girardigasse neu zu ordnen. Als Mittel zur Neustrukturierung standen 4000m<sup>2</sup> Nutzfläche für ein Fitnesscenter und zusätzliche Büroräume für die Thaetherholding zur Verfügung.

dem Dialog mit dem Bestand entwickelt hat. Die durchgehend einheitliche Aussenhaut, die nicht zwischen Fassade, Dach und Untersicht differenziert, betont die Körperhaftigkeit des neuen Bauvolumens. Dieser grenzt sich vom darunterliegenden Bestand ab, stellt aber farblich eine Verbindung zu umgebenden Dachlandschaften, Oper und der Heilandskirche, her.

Entwurfsprozeß, Modellfotos, Stahlbau



Der Entwurf basiert auf der Prämisse, alle bestehenden Dächer und Fassaden entlang der Girardigasse - mit Ausnahme der denkmalgeschützten Gebäudeteile - als Baugrund zu betrachten. Die Baumasse verteilt sich zu gleichen Teilen östlich und westlich des Bühnenturms und schmiegt sich in alle verfügbaren Nischen des Bestandes an, wodurch die Gesamtkubatur gering gehalten und wichtige Blickbeziehungen, wie z.B. vom Opernring zur Heilandskirche, erhalten werden konnten. Dabei präsentiert sich der Baukörper nicht als gesichtsloser Lückenfüller, sondern als ein individueller Charakter, der sich aus

Die skulpturale Grossform wird im Innenraum dort räumlich fortgesetzt, wo geschossübergreifende Raumkonfiguration dieses ermöglichen. Durch das Umgreifen des Bühnenturmes, sowie V-förmige Einschnitte in den beiden Hauptvolumen, werden Blicke unterschiedlicher Ausrichtung in die umliegende Dachlandschaft gewährt. Der hochwertigen städtebaulichen Lage wird dadurch Rechnung getragen.

Die heterogene Agglomeration der existierenden Gebäudeteile wird durch das neue Volumen gefasst, und der solitäre Bühnenturm in eine nachvollziehbare stadträumliche Höhenentwicklung eingebunden. Durch die Spangenvirkung vor dem Bühnenturm wird ein Equilibrium hergestellt und eine – die Umstände des Bestandes berücksichtigend – proportional ausgewogene Gesamterscheinung erzielt. Durch die Neigung der Fassade bleibt der Strassenraum der Girardigasse in seiner vertikalen Offenheit erhalten. Im Bereich der historischen Fassade (vis a vis der Oper) kann durch das Zurücksetzen des aufgesetzten Volumens erreicht werden, dass die denkmalgeschützte Fassade in ihrer Wirkung ungestört bleibt. Der denkmalgeschützte aus den 1950iger Jahren stammende Veranstaltungsraum wird durch das Zurückziehen des Gebäudevolumens in seiner bestehenden Wirkung belassen.



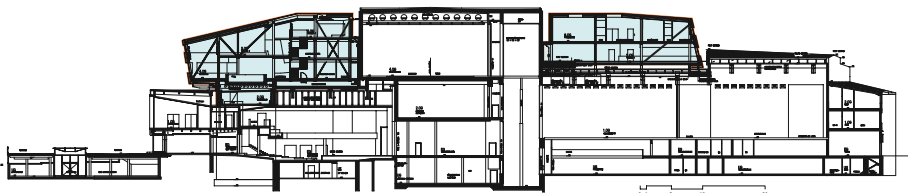
- 1: Fluchtstiege Nord
- 2: Bauteil über Next Liberty
- 3: Innenraum Studio
- 4: Tanzstudio
- 5: Ansicht Girardigasse

Der Baukörper wurde als Stahlgrundgerüst errichtet, das auf die bestehende Auflagerpunkte aufgesetzt wurde. Dach- und Fassadenkonstruktion bilden eine durchgehende einheitliche Gebäudehülle, die aus einer Warmdachkonstruktion mit Foliendach auf Trapezblechdecken mit aussenliegender Zierschale und Pfostenriegelverglasung besteht. Sämtliche raumbildende Aufbauten wurden als Stahlleichtbau mit geschoßhohen Fachwerkträgern konzipiert. Die Lastabtragung erfolgt dabei im Bereich vorhandener Wandscheiben, welche örtlich verstärkt oder substituiert werden. Die vorhandenen Konstruktionsebenen unter Basisgeschoß OG4 werden zur Einleitung der Untergurt-Druckkräfte sowie der allgemeinen Horizontallasten der auskragenden Fachwerksebenen verwendet. Neu zu errichtende Deckenebenen werden als Betonhohldielen ausgeführt. Sie steifen die Hauptdruckdiagonalen der Fachwerksebenen seitlich aus, und werden

lastabtragend punktuell in die Fachwerksebenen eingebunden. Auf dem Bestand wurden westseitig 3 Voll- und ein Teilgeschoss, im Ostteil werden 2 Voll- und 4 Teilgeschosse errichtet. Das Fitnessstudio benützt beide Flügel und wird durch einen Ost-West verlaufenden Verbindungsgang zusammengeschlossen. Dieser Verbindungsgang wird an der Girardigasse in der Höhe des OG4 und OG5 geführt.

- Die Haustechnikräume werden teilweise in bestehenden Gebäudebereichen untergebracht, teilweise werden Technikräume aber auch neu errichtet. Die Zentrale für die Aufbereitung der Badewassertechnik befindet sich jedenfalls direkt unter dem Swimmingpool im OG2.
- Das Projekt gewann im Sommer 2015 den österreichischen Stahlbaupreis.

#### Schnitt





## Sportwelt NÖ Gymnastikhalle & Geräteeinstellhalle

Die Sportwelt NÖ (ehemals Landessportschule) wurde 1990 eröffnet. Im Laufe des nun 25jährigen Bestehens der Anlage wurden zusätzliche Hallen und Sporteinrichtungen errichtet. Wir planen 2003/2004 die Ballsporthalle samt eines neuen Garderobe- und Seminarbereiches, 2008 kam die von uns ebenfalls über einen Planungswettbewerb gewonnene Eissporthalle dazu. Die Hallen der Sportwelt sind wie an einer Perlenkette an der Treisenböschung aufgefädelt und grenzen direkt an ein Landschaftsschutzgebiet. Im Norden des Geländes sind mittlerweile ein Sportgymnasium mit Internat und das Fußballstadion angesiedelt worden. Pro Jahr nutzen an die 300.000 Menschen die Anlage. 30 Angestellte halten Hallen, Geräte, Freiflächen und Restaurant in Schuss.

-  
2011 sollte für die Geräte zur Betreuung der Anlage eine Garage errichtet werden, welche auch zur Betankung der Fahrzeuge dient. Gerne stellte ich mich der auf den ersten Blick

einfachen, auf den zweiten Blick recht komplexen Aufgabe. In dem mit einem weit auskragenden Flugdach versehenen Gebäude sollten 2 Doppelgaragen, eine Montagegrube - geeignet auch für die 5 Tonnen schwere Eismaschine -, ein Ladeplatz für Elektrofahrzeuge und eine Minitankstelle sowie Lagerbereiche für Benzin und Diesel für die Handmähgeräte untergebracht werden.

-  
Insgesamt können zwölf Gefährte und ihr saisonales Zubehör in der Geräteeinstellhalle Platz finden. Die Seitensektionaltore sind auf Schienen um den ganzen Raum geführt. 3,20 Meter hoch reichen sie bis an die Deckenunterkante und lassen sich komplett auf den Schmalseiten parken. So können alle Fahrzeuge beliebig an der Süd- oder Nordseite zufahren und auch bequem ohne Wendemanöver ins Freie fahren.

-  
2012 wurde auf dem letzten zwischen den großen Hallen verfügbaren Bauplatz eine Gymnastikhalle mit Garderoben, Technikräumen, einem Bürobereich und einem Trainingsbereich (Ausdauer, Kraft- und Gymnastik) im Obergeschoss errichtet. Der Hallenkörper wurde in Mischbauweise - die Fassadenkonstruktion des Hallenkörpers wurde als Vollwärmeschutzfassade, das Dach als Foliendach ausgebildet - ausgeführt.

2004-2012

2004 Ballsporthalle, 45x60 M

2012 Gymnastikhalle, 20x40 M

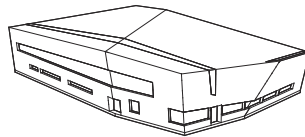


Der Haupteingang für Nutzer befindet sich auf der Südseite. Unter einem eingezogenen Eingangsbereich erreichen die Spieler den Garderoben-, Hallen- und Bürobereich, der im OG gelegene Trainingsbereich wird durch eine Stiege aus diesem Eingangsbereich erschlossen. Der Eingang in die dreifach teilbare Halle (Innenlichte Halle ca. 20\*39m) erfolgt vom Ost-West verlaufenden Erschließungsgang, an dessen westlichem Ende ein Haustechnik- und Lagerraum für Kleinspielgeräte angeordnet wurde. Die ostseitig angeordnete Physiotherapiepraxis wird auch durch einen eigenen, ebenfalls eingezogenen Eingang von der Ostseite her begangen.

Die bänderförmigen Glaselemente werden als Pfosten-Riegelglasfassade fallweise mit Sonnenschutzverglasung (Süd und Ost) ausgeführt. Die gesamte Führung des Naturlichtes in den Hallenbereich hinein erfolgt indirekt über ein im Trainingsbereich situiertes Oberlicht und

nordseitig durch ein Lichtband. Die Belichtung des Fitnessbereiches erfolgt durch ein südseitiges Lichtband, das über einzelne öffnere Fensterelemente auch natürlich belüftet werden kann. Eine Klimatisierung des Bereiches wurde zusätzlich vorgesehen.

3d Modell



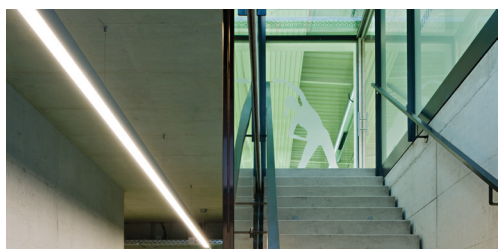
2011 Geräteeinstellhalle



Innenraum Gymnastikhalle



Stiegenhaus



Fitness Studio



## Innenraumgestaltung

Das Bad einer Bekannten in einem Altbau in Wien 16 erforderte ebenfalls einen raschen Intensiveinsatz. Im Rahmen der Generalsanierung des Hauses sollte gleich auch das Bad adaptiert werden. Die extreme Raumhöhe, welche aufgrund der Vornutzung als Weberei vorhanden war, musste im Entwurf zwangsläufig mitberücksichtigt werden. Die Bauherrin wünschte sich eine Optimierung der gewünschten Funktionen samt bodenebener Dusche, Badewanne, Doppelwaschtisch und Stauraum unter Berücksichtigung ihrer Designansprüche gestaltet in maximal möglicher Klarheit.

Die Auswahl der Sanitärgegenstände erfolgte gemeinsam mit der Bauherrin, die gewählten Produkte haben eine sehr klassische Linie, die grauen Glasmosaikfliesen stammen von der Fa. Marazzi. Großzügige Spiegel- und Glasflächen vergrößern den Raum optisch. Ein im Badezimmer neben einer Spiegelleuchte von der Decke hängender Luster verleiht dem Bad schlichte Eleganz und betont die außerordentliche Raumhöhe.

2007–2009

Bad Fortmann



**Hoffmann (rechte Seite):** Studie für die Reorganisation des Wohnhauses. Die neu zu gestaltende Wohnung hätte als Maisonette im südlichen Teil über dem Einfahrtstor in Kombination mit einem Teil des erdgeschossigen Hauses Platz finden können oder – wie hier vorgeschlagen – den ostseitigen Hofflügel in Beschlag genommen. Durch Entfernung der Decke über dem EG hätte der thermisch sanierte Dachstuhl in den Wohnraum einbezogen werden können, im nördlichsten Teil des Flügels hätte eine westseitige Terrasse Licht und Sonne in den Wohnraum geleitet.



Das erste „kleinere“ Projekt seit Jahren betraf das Haus der Familie Hoffmann in Jois. Die Eltern des Bauherren hatten jahrzehntelang einen beliebten Heurigen im Weinort Jois geführt, den Markus Hoffmann nach Übernahme des Weingutes von den Eltern nicht mehr weiterbetreiben wollte. Zualtererst ersuchte mich Markus Hoffmann, eine sonnige Wohnung für ihn und seine Familie im großen Anwesen einzurichten. Durch die relaiv schmalen Bauparzellen im Ort sind fast alle Hausteile des vorderen Wohnhauses schattig. Zusätzlich sollte auch ein Verkostungsraum für das Weingut gestaltet werden, da das Weingut gerade auch die Gestaltung der Etiketts und des allgemeinen Erscheinungsbildes redesignte. Für die Wohnung sollte der ostseitige – nach Auszug der Schwester frei gewordene – Gebäudeteil umgebaut werden, der Verkostungsraum sollte ebenerdig im Bereich der Wohnung untergebracht

werden. Bei der Verlegung der Wohnung konnte man sich nicht so recht entschließen, die vorhandenen Strukturen zu verändern, die Einrichtung des Verkostungsraumes wurde dann im Sommer 2007 aber superakut. Mit den Worten im „November 2007 täten wir den aber brauchen“ war klar, dass hier ein gut geplanter und schneller Einsatz erforderlich sein würde. Als neue location für den Verkostungsraum wurde der ehemalige Gastraum des Heurigen, welcher unterhalb der bestehenden Wohnung liegt, umgestaltet. Markus Hoffmann und ich entschieden uns für relativ „radikale“ Materialen und eine recht „straighte“ Gestaltung in Weiss, Schwarz und Braun. Die metallischen Deckenflügel sollten die teilweise bescheidenen Raumhöhen kaschieren, in dem sie Reflexionen erzeugten. Zwecks Schallschutz wurden diese Paneele mit schallschluckener Dämmung hinterlegt.

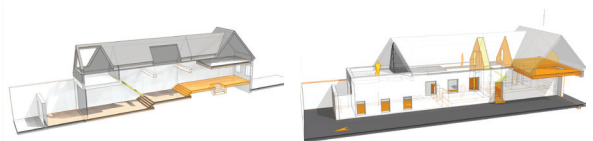
Hoffmann Jois / Weinverkostungsraum



Studie Innenraum Wohnung



Schnitte Seitentrakte



## Wettbewerbe

In den Jahren 2008 bis 2015 wurde die Teilnahme an Wettbewerben wieder intensiviert, wobei ich mich auf Projekte, welche mit meinem Erfahrungsschatz lösbar erschienen, konzentriert habe. Einen der Wettbewerbe – die Thalia in Graz – konnten wir gewinnen und nach einigen Unwegsamkeiten auch umsetzen. Manche dieser Wettbewerbsprojekte wurden in Kooperation mit Urs Bette, einem ehemaligen Mitarbeiter, der mittlerweile in Australien lebt, und Franz Sam durchgeführt. Auf einige der Projekte wird nachfolgend detaillierter eingegangen.

-

### Netzkulinarium

Die Grundidee des Konzeptes war ein Leitungsknoten – anspielend auf den Unternehmensschwerpunkt der Wiener Energie, welche verschiedene Infrastrukturleitungen zur Verfügung stellt. Die Orientierung zum Gasometer erschien uns städtebaulich wesentlicher als die Orientierung zum am Gelände ebenfalls vorhandenen Wasserturm.

-

### Österreichische Botschaft Bangkok

Im Hinblick auf die klimatischen (tropisch) und baugrundmäßigen Verhältnisse (hoher Grundwasserpegel, Regen- und Überschwemmungszeiten) in Bangkok wurde in der Konzeption des neuen Botschaftsgebäudes besonderer Wert auf eine entsprechend sinnvolle Gebäudegestaltung gelegt, die in allen ihren Aspekten auf diese besonderen Umstände eingeht und reagiert. Das weit auskragende Flugdach sollte diesen Umständen gerecht werden.

-

### Wifi St. Pölten

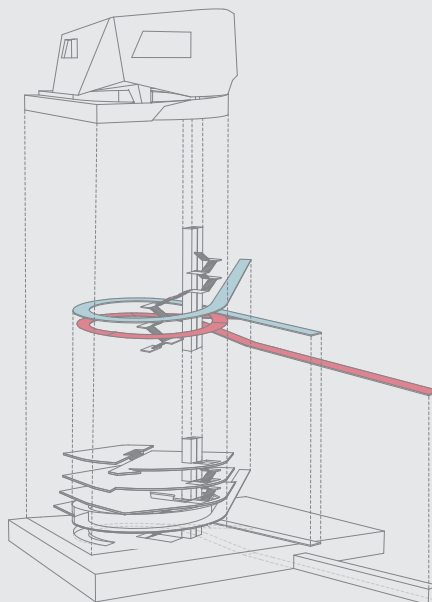
Der Neubau nimmt durch seine Anordnung vis a' vis des flächigen Wifgebäudes und durch seine Gebäudehöhe Bezug auf den Bestand. Auch wird die Gliederung durch Innenhöfe aufgenommen und ermöglicht so eine Belichtung des flächigen Neubaus, der eine Gesamtausdehnung von ca. 75\*45 m hat. Über ein Sockelgeschoss, in dem die Werkstätten,

Lager und Haustechnik untergebracht wird, ist ein verglastes Erdgeschoss eingezogen angeordnet, welches die Deckenbereiche des Untergeschosses als Terrasse und Freiflächen nutzt. Die beiden Obergeschosse kragen über das Erdgeschoss aus. Die kompakte Bebauung auf nur einem Grundstück ermöglicht dem Gesamtkomplex zukünftige Entwicklungspotentiale und belässt durch die kompakte Anordnung eine völlig frei nutzbare Reservefläche.

-

### Messehalle Wels

Aufgabe dieses Wettbewerbs war die Errichtung einer neuen Messehalle mit ca. 10.000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche mit den entsprechenden Neben- und Erschließungsflächen auf dem Areal der Messe Wels.



**NÖ Galerie:** Das am nördlichen Rande einer hochfrequentierten Bundesstrasse liegende Baugrundstück wurde so bebaut, dass es durch die kompakte oberirdische Baumasse ein weit sichtbares „landmark“ bildet und trotz der relativ grossen Volumens, welches unterirdisch und oberirdisch angeordnet wird einen grosszügigen Platz vor der Galerie NÖ und der Kunsthalle bildet.

Für die Ausformung der Gebäudegeometrie wurde formale Anleihe an die mächtigen Kreisverkehre genommen, die die in der Kunsthalle bestehenden und neuerschaffenden Museumsbauwerke von der Schiffsanlagestation und dem Welterbezentrum räumlich signifikant trennen. Der neue Steg verbindet das neue Museum - einem Yoyo ähnlich - mit der am Donauufer liegenden Schifflanlegestation. Die Anbindung von Steg zur geplanten Fussgängerzonen der Kunstmeile erfolgt im Bereich des Neubaus mittels einer die Eingangszone „umwickelnden“ öffentlichen Rampenspirale.

## 2008

- Expo Pavillon, Shanghai
- Gebietsbauamt, Korneuburg

## 2009

- WB Thalia, Graz
- Neue Mittelschule, Bürs
- Hauptschule, Amstetten

## 2010

- Franz-Zeller-Platz, Krems
- Domplatz, St. Pölten

## 2011

- Biennale, Salzburg
- Wifi, St. Pölten

## 2012

- VS Lichtenegg, Wels

## 2013

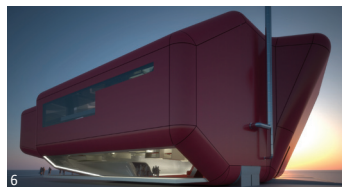
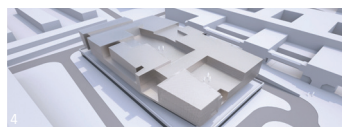
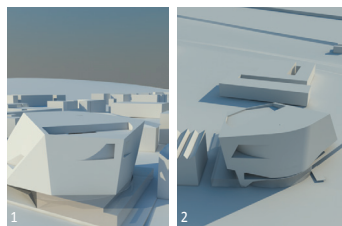
- Kooperatives Verfahren Verteilerkreis, Wien Favoriten
- Archiv Tiroler Landemuseen, Hall
- Österr. Botschaft, Bangkok
- Messehalle, Wels
- Kooperatives Verfahren Wohnbebauung, Wien Berresgasse
- Netzkulinarium der Wiener Linien, Wien

## 2014

- Landespflegeheim, Mürrzuslag
- NÖ Galerie, Krems
- Landessportschule, St. Pölten

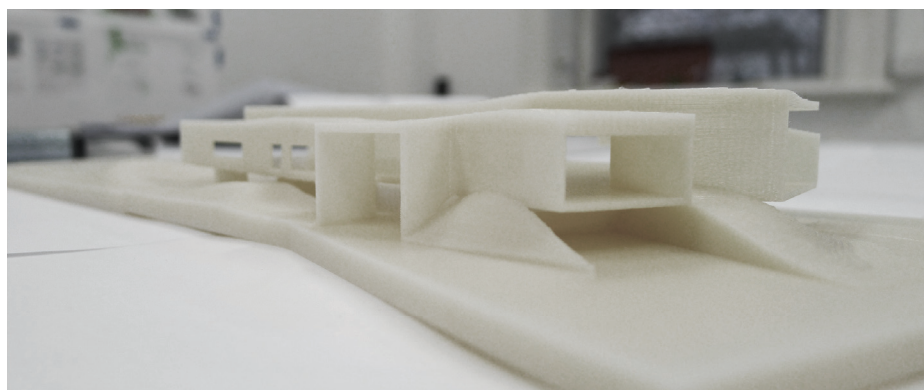
## 2015

- Hospizhaus, Hall in Tirol
- BRG Sillgasse, Innsbruck



1,2: Baumasse NÖ Galerie  
3: Rendering, Botschaft Bangkok  
4: Baumasse Wifi St.Pölten  
5: Schaubild Wifi St.Pölten  
6: Schaubild Expo Shanghai

Modell Netzkulinarium





## RITH Bhutan

In den Jahren 2002 und 2003 wurden in Kooperation zwischen dem Tourismusministerium und dem österreichischen Koordinationsbüro in Thimphu Machbarkeitsstudien durchgeführt. Schließlich entschied sich die Regierung, ein ausgedientes, Anfang 1970 erbautes ehemaliges Hotel für das Institut umzubauen und am parkartigen Gelände ein Trainingshotel mit 20 Zimmern sowie ein neues Veranstaltungsgebäude für Veranstaltungen bis zu 250 Personen zu errichten. Im Bestandsgebäude (Schule, Verwaltung und Studentenheim) wurden 6 Klassenräume, eine Lehr- und Profiküche und die notwendigen Verwaltungs- und Arbeitsräume sowie Technikzentralen untergebracht. Im Studentenheim wurde Platz für 90 Studierende geschaffen.

Die Sanierung und Adaptierung der bestehenden Bausubstanz und die beiden Neubauten können als Musterbeispiele von drei Upgrades in Bezug auf Energieeffizienz und Bautechnologie gelten, welche auch schrittweise mit den Elementen der traditionellen bhutanischen Architektur in Einklang gebracht werden. Die verwendeten Baustoffe richten sich nach ökologischen Vorgaben – es werden bevorzugt erneuerbare, natürliche sowie in der Deponierung umweltfreundliche Baumaterialien verwendet. Das Trainingshotel wurde nach Niedrigstenergiestandards errichtet, wobei die normativen Rahmenbedingungen für die Ermittlung erforderlicher Dämmstärken auf die unterschiedlichen klimatischen Umstände durch eine begleitende wissenschaftliche Studie überprüft wurden und entsprechende Rechenmodelle entwickelt wurden.

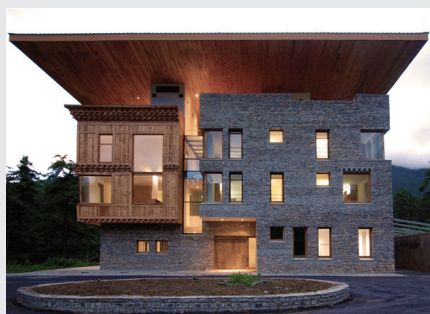
Das architektonische Gestaltungsprinzip orientierte sich am Vorbild der bhutanischen Bauernhäuser, welche kompakte, gedrungene Kerne aus Lehm oder Mauerwerk aufweisen, an die je nach Bedarf hölzerne Balkone und Veranden angehängt wurden.

Über diesem Raumkonvolut schwebt ein für die Monsunmonate konzipiertes weit auskragendes Dach, unter dem man sich im Sommer während der wiederkehrenden Regenschauer aufhalten kann.

- Die Nutzung der Sonnenenergie, die in Bhutan vor allem im Winter im Gegensatz zu Europa nahezu uneingeschränkt zur Verfügung steht, wird durch die Südausrichtung und Differenzierung der Fensteröffnungen gewährleistet. Die Beheizung erfolgt durch in Bhutan neue Wand- und Fußbodenheizungssysteme, für deren Versorgung Solarkollektoren installiert werden.

- Für die Energieversorgung der auf einem weitläufigen parkähnlichen Grundstück gelegenen Gesamtanlage mit Institut, Internat, Veranstaltungsgebäude und Trainingshotel wurde eine eigenes Heizhaus mit Wasseraufbereitungsanlage errichtet, welche mit 2 Biomassekesseln (je 180 kW) inkl. Lagerraum für Hackgut ausgestattet ist. Am Hauptgebäude der Schule wurde ebenfalls eine Solaranlage installiert, welche für die Warmwasserbereitung herangezogen wird.

Juni 2015 Hotel Eingang



**Bhutan** hat sowohl im seinem 9. sowie 10. Fünfjahresplan (2008-2013) die Entwicklung eines sozial verantwortlichen sowie ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Tourismus, der zur Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen, zur Steigerung der Deviseneinnahmen und zur Reduktion von Armut in ländlichen Gebieten beiträgt, als Priorität festgelegt. 1985 besuchten 2000 Touristen Bhutan, 2007 stieg die Zahl auf 21.000 Touristen. Der 10te Fünfjahresplan sieht eine graduelle Erhöhung auf bis zu 100.000 Touristen pro Jahr vor. Aufgrund der ähnlichen topographischen Gegebenheiten und der langjährigen und weitreichenden Erfahrung Österreichs im Bereich Tourismus hat Bhutan Österreich bewusst als Kooperationspartner für den Tourismussektor gewählt.

Die Errichtung und der Betrieb des „Hotel und Tourismus Management und Training Instituts“ ist Teil des bhutanischen Tourismusmasterplanes, der die Rahmenbedingungen für die nachhaltige Tourismusentwicklung festlegt. Diese Ausbildungsstätte soll einen innovativen Beitrag zum Aufbau des sanften Tourismus in Bhutan leisten. Die Schule hat 2010 den Betrieb aufgenommen, das Trainingshotel wird 2015 eröffnet.

- 1: Kantine, Trainingsrestaurant
- 2: Studentenzimmer





## PROJEKTLISTE (AUSWAHL):

**LOISIUM KELLERWELT**, Langenlois, NÖ  
Weinzentrum, Neubau  
Planungsbeginn 2002, Eröffnung 09.2003  
Errichtungskosten: 2,5 Mio.  
Arge mit Franz Sam, Wien und Steven Holl, NY

**LOISIUM HOTEL**, Langenlois, NÖ  
4-Sterne Hotel, Neubau  
Planungsbeginn 2003, Fertigstellung 11.2005  
Errichtungskosten: 9,5 Mio.  
Arge mit Franz Sam, Wien und Steven Holl, NY

**LSS BALLSPORTHALLE** am Gelände der Landessportschule St.Pölten, NÖ  
Sporthalle, Neubau und Zubau Garderoben  
Planungsbeginn 2002, Fertigstellung 9.2003  
Errichtungskosten 3,1 Mio.  
Arge mit Franz Sam, Wien

**BIOTRAININGSHOTEL GARS**, Gars am Kamp, NÖ Zubau Wintergarten  
Planung und Fertigstellung 2003  
Errichtungskosten 700.000  
Arge mit Andrea Linsbauer, Gars am Kamp

**WHY SCHULZENTRUM**, Sanierung Stadtsaal und Zubau Musikschule, Waidhofen/Ybbs, NÖ  
Zubau mit Generalsanierung eines Bestandsgebäudes  
Wettbewerb 2000;  
Planungsbeginn 2004, Gesamtübergabe 03.2008;

**LSS EISHALLE**, Landessportschule St.Pölten, NÖ  
Sporthalle, Neubau  
Wettbewerb 2005  
Planung 2006/2007  
Errichtungskosten ca 6 Mio  
Arge mit Franz Sam, Wien

**VERKOSTUNGSRAUM WEINGUT HOFFMANN**, 7093 Jois,  
Umbau Weingut mit Neugestaltung Verkostungsraum  
Planung und Errichtung 2/07 – 11/07  
Errichtungskosten ca 70.000€

**POLIZEIINSPEKTION ALTHEIM**, Stadtplatz 27, 4950 Altheim,  
Neubau Polizeiinspektion  
Zeitraum 9/08 – 6/10  
PPP Projekt

**RITH BHUTAN**, Upper Mothithang, Thimpu, Bhutan,  
HTMTI Tourism & Management Training Institut , Adaptierung einer alten Hotelanlage  
Planung und Ausführung 4/05 – 11/10  
Errichtungskosten ca 2 Mio €

**THALIA GRAZ**, Opernring 5a, 8010 Graz,  
Aufbau auf denkmalgeschützten Bestand, Errichtung Räumlichkeiten Fitnesscenter sowie Büro-  
räumlichkeiten für die VB Graz  
Zeitraum 7/09 – 5/11  
Errichtungskosten ca 9 Mio €  
Arge mit Franz Sam, Urs Bette

**GERÄTEINSTELLHALLE ST. PÖLTEN**, Adolf-Schärf-Strasse, Landessportschule 3100 St. Pölten,  
Neubau Garagengebäude  
Zeitraum 9/10 – 5/11  
Errichtungskosten ca 300.000 €  
Arge mit Franz Sam, Wien

**GYMNASTIKHALLE ST. PÖLTEN**, Adolf-Schärf-Strasse, Landessportschule 3100 St. Pölten,  
Neubau Gymnastikhalle, samt Fitnesscenter und Räumlichkeiten für Physiotherapie  
Zeitraum 3/11 – 12/12  
Errichtungskosten ca 2,1 Mio €  
Arge mit Franz Sam, Wien

**RITH TRAINING HOTEL BHUTAN**, Upper Mothithang, Thimpu, Bhutan,  
HTMTI Training Hotel, Errichtung eines Neubaus  
Zeitraum 5/06 – 6/15  
Errichtungskosten ca 2,1 Mio €